Wir denken an alle Kranken.

Und an alle Kranken in Krankenhäusern und an die Senioren in den Seniorenheimen, die keinen Besuch haben können.

Stille

Wir denken an alle, die helfen.

Sie setzen sich und ihre Kraft und ihre Gaben ein füreinander. *Stille*

Wir sind miteinander verbunden und beten gemeinsam zu Dir mit den Worten, die uns im Herzen wohnen:

Vater unser im Himmel, / geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme./ Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft

und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Segen (Hände mit Handflächen nach oben geöffnet, gerne laut gesprochen) Der HERR segne uns und behüte uns.

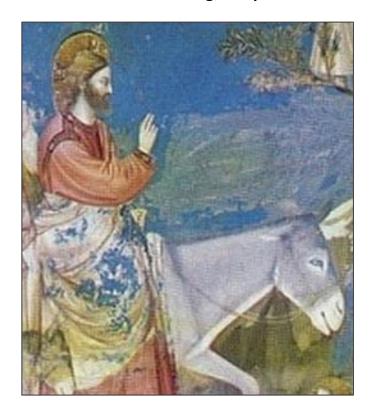
ER lasse sein Angesicht leuchte über uns und sei uns gnädig.

ER erhebe sein Angesicht auf uns und schenke uns seinen Frieden (+ Kreuzzeichen).

Amen.

Pastor Dieter Rudolph, z. Zt. Elternzeit-Vertreter in der Kirchengemeinde Wesendorf & Wagenhoff

Gottesdienst zum Mitnehmen für den Palmsonntag, 5. April 2020



Begrüßung

Liebe Gemeinde, Schwestern und Brüder, herzlich willkommen hier im Mitmach-Gottesdienst für Wesendorf und Wagenhoff. Wie schön, dass Sie da sind. Ich darf Ihnen ein Kompliment aussprechen. Gemeinsam machen wir etwas ganz außer der Reihe in Corona-Zeiten mit Kontaktverbot. Das Unmögliche möglich machen. Aber wir haben ja einen, der uns dabei hilft, uns in Bewegung setzt. Sich über uns freut. Das ist Jesus Christus selbst. Am Palmsonntag wird traditionell des Einzugs Jesu in Jerusalem

gedacht, als ihm die Menschen Palmen gestreut und gerufen

haben: Hosianna, dem Sohn Davids! Ihm gefällt es besonders gut, wenn Sie heute bei sich zuhause Ihr "Hosianna" rufen, durchaus stimmhaft und, wenn Sie sich trauen, auch lauthals. Nur Mut! Wenn Nachbarn Sie später fragen, erklären Sie es doch einfach.

Vielleicht mögen Sie eine Kerze anzünden und vor sich auf den Tisch stellen. Wie schön. Und dann für 20 Minuten einfach eine Auszeit - in der Gegenwart des lebendigen Gottes. Gott, der Herr, segne diesen Gottesdienst an Ihnen und uns allen. Wir feiern ihn - in geistlicher Verbundenheit im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Wir beten in Anlehnung und Übertragung von Psalm 69:

Gott, hilf mir. Das Wasser geht uns bis an die Kehle!

Wir versinken im Schlamm, wo kein Grund ist.

In tiefe Wasser sind wir geraten, wie soll das enden?

Ich schreie mich müde, mein Hals ist schon ganz heiser.

So lange muss ich harren auf dich!

Ich entfremde mich meinen Brüdern und Schwestern.

Das Kontaktverbot lastet schwer auf uns allen.

Selbst Kinder halten sich von ihren Müttern und Vätern fern.

Müssen eifern, alle Regeln einzuhalten.

Wer will schon andere infizieren noch sich infizieren lassen?

Ich aber, Herr, ich bete zu dir zur Zeit der Gnade.

Gott, erhöre mich, nach deiner großen Güte.

Steh uns bei: mir, meinen Lieben, unserem Dorf, aller Welt!

Ich warte, ob jemand helfen kann und Rat weiß,

aber da ist niemand!

Ich suche Trost, aber da ist keiner, der wirklich trösten kann.

Mein Blick geht zum Christus in seinem Leiden.

Sie geben ihm Galle und Essig gegen Hunger & Durst.

Das ist doch Hohn und Spott.

Im Leiden verbunden mit ihm rufe ich zu Dir:

Herr, deine Hilfe schütze mich!

Zwischendrin wirbelte ein buntes Kopftuch, das konnte er gut erkennen!

Bevor der Fremde weiterzog, streckte er sich noch einmal. Dazu stellte er seine Füße etwa schulterbreit auf den Boden, richtete sich vom Kreuzbein aus Wirbel für Wirbel auf, wandte seine Kopfkrone zum Himmel und ließ seine Arme himmelwärts folgen. Laut und vernehmlich sprach er: "Vater im Himmel, ich danke Dir! In Deinem Namen lass mich meinen Weg weitergehen!"

Und das Hosianna, höher als all unsere Vernunft, bewahre Eure Herzen und Sinne in diesem Christus Jesus. Amen.

Dank & Fürbitte (nach Vorlage des Michaelisklosters Hildesheim)

Guter Gott, lieber Vater im Himmel,

wir sind verbunden als Menschen mit Menschen.

Als Glaubende untereinander und mit Dir.

Schüttele den Sand aus unseren Seelen.

Binde den Esel an vor unserer Haustür.

Lass ihn grasen dort. Und komm herein, über unsere Kleider,

über unser Grün, sofern vorhanden, und über unsere Laken.

Wir bringen vor Dich unsere Gedanken, wollen Dir danken und unsere Sorgen Dir ans Herz legen.

Stille

Wir denken an alle, die wir lieben.

Wie werden sie diese Woche bis Ostern verleben?

Was tun sie gerade?

Stille

Wir denken an alle, die in diesen Zeiten noch einsamer sind als wir, noch weniger haben zum Auskommen...

Stille



Der Fremde wiederholte sein "Hosianna!", die alte Dame erwiderte es. Wie gern hörte sie es doch, dass sie sich nicht fürchten müsse. Denn das tat sie gerade etwas mehr als sonst schon oft. Sie hatte Angst vorm Alleinsein, davor, dass sie hier für Wochen festsitzen würde, und vor dem schnellen Seuchentod. Ihr Gesicht begann vor Freude zu strahlen. Sie nahm ihr buntfarbenes Kopftuch ab, breitete es am Boden aus und

ließ den Fremden seinen Fuß daraufsetzen. Als er zur nächsten Tür weiterzog, kam ihm die Frage in den Sinn, ob sie später statt vom Palm-Sonntag wohl vom Bettlaken- oder Kopftuch-Sonntag sprechen würden.



Wie auch immer: Der Fremde zog durch die drei Stockwerke der Herberge. Nur eine Tür, die am Ende des Flurs im zweiten Stock rechts, blieb ihm verschlossen. "Ich mache meine Tür nicht auf!" raunzte eine raue Stimme von innen her. "Hau ab! Du kannst hier nichts ausrichten. Hör auf mit Deinem 'Hosianna'. Von mir wirst Du keins kriegen!". Der Fremde rief dem Gast durch die Tür ein "Schalom" zu und wünschte ihm Gottes Segen.

"So, das war die erste Herberge, ich muss weiter", verabschiedete sich schließlich der Fremde beim Gastwirt, bevor er die Eingangshalle verließ. Auf der Gasse bei seinem Eselchen angekommen, drehte er sich noch einmal um. Siehe da! Alle Fenster standen offen. Naja, fast alle. Oben rechts war eins verschlossen. Die Menschen drängten sich in die Fensterrahmen, winkten mit roten Köpfen, einige wedelten ihre Festtagstaschentücher.

Lesung am Palm-Sonntag

Das Evangelium für den heutigen Sonntag steht im Johannes-Evangelium, Kapitel 12:

Als die große Menge, die aufs Fest nach Jerusalem gekommen war, hörte, dass Jesus kommen werde, nahmen sie Palmenzweige und gingen hinaus ihm entgegen und schrien: Hosianna! Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn, der König von Israel!

Jesus aber fand einen jungen Esel und setzte sich darauf, wie geschrieben steht: "Fürchte dich nicht, du Tochter Zion! Siehe, dein König kommt und reitet auf einem Eselsfüllen".

Das verstanden seine Jünger zuerst nicht, doch als Jesus verherrlicht war, da dachten sie daran, dass dies von ihm geschrieben stand und man von ihm geschrieben hatte.

Die Menge aber, die bei ihm war, als er Lazarus aus dem Grabe rief und von den Toten auferweckte, bezeugte die Tat.

Darum ging ihm auch die Menge entgegen, weil sie hörte, er habe dieses Zeichen getan.

Die Pharisäer aber sprachen untereinander: Ihr seht, dass ihr nichts ausrichtet; siehe, alle Welt läuft ihm nach!

Glaubensbekenntnis

Wir antworten auf das Evangelium mit dem Bekenntnis unseres Glaubens:

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erden.
Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn, empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes,

am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes, des Allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten. Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige Christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben.

Predigt

Liebe Schwestern und Brüder,

dieses Jahr war alles anders. Ungelenk rutschte er auf dem Rücken des Tieres hin und her. Seine Beine schlürften über den Boden. Hier und da lagen vor ihm einige Palmenzweige auf dem Boden, säuberlich abgeschnitten, nach einem Muster auf die Straße gelegt. "Sie haben mich erwartet, das steht fest!" murmelte er in sein Tuch, das er sich um den Mund gebunden hatte - zum Schutz vor dem Staub und was vielleicht sonst in der Luft liegen würde.

Mit seinem imposanten Einzug hier in die Stadt konnte es so nichts werden. Stell Dir vor, Du ziehst nach Jerusalem ein für den großen Moment tief empfundener Huldigung, und keiner schaut zu! War denn schon wieder Ausgangssperre?

Der Reiter stieg von seinem Esel ab und kraulte dem Tier die Ohren. "Mein Eselchen, was machen wir denn jetzt?" Der schaute schräg hoch, wusste aber nicht so recht Rat.

Ein Hauptmann erschien auf dem Platz und kam herüber. "Ah, Kontrolle, Herr Wachtmeister?!" Der schaute unter seiner Schirmmütze grimmig hervor und musterte beide, Mensch und Tier, von oben bis unten. "Ansammlungen bis zu zwei … ehem…

Lebewesen sind erlaubt", meinte das Auge des Gesetzes, und drückte das selbige zu. Esel und Reiter konnten passieren.

"Irgendwo müssen doch all die Besucher sein, die zum Fest nach Jerusalem heraufgekommen sind", fragte sich der Fremde. "Wenn sie nicht zu mir kommen, gehe ich zu ihnen!" Bei der nächstbesten Herberge an der Ecke zu einer schmalen Gasse hin, begann er, trat ein und erklärte dem Wirt, was er wolle. Ja, Gäste seien da", bekam er zur Antwort. "Aber ein Virus schleicht durch Stadt & Land, wir müssen sehr vorsichtig sein!" "Nun gut, das lässt sich machen!", erklärte der Fremde. Er wolle mit den Gästen vom Flur aus reden.

Im ersten Stock, wo der Holzfußboden noch frisch gewischt glänzte, begann er an der ersten Tür rechts. Unaufdringlich, fast schon sanft, klopfte er an. Die Tür wurde einen Spalt weit geöffnet. Ein Paar fragender Augen erschien im Türspalt. Der Fremde erklärte sein Anliegen. Die Tür wurde ihm weiter geöffnet, eine vielköpfige Familie erschien in der Tür.

"Hosianna!" erhob der Fremde seine Stimme: "Gelobt seid Ihr, die Ihr nicht rausdürft. Hosianna Euch, zu denen ich komme im Namen des Herrn". "Hosianna!" antworteten sie, zuerst etwas zaghaft, mit jeder Wiederholung jedoch immer lauter. "Fürchtet euch nicht, ihr Lieben. Siehe, Euer Heiland kommt zu Euch, ein Retter und ein Helfer! Der will Euch führn aus aller Not!"

Die Familie riss Bettlaken von ihren Matratzen und breiteten sie vor dem Fremden aus, dass er zumindest einen Fuß darauf setzen konnte. Alle miteinander waren sie ein Herz und eine Seele.

Der Fremde verabschiedete sich und ging zur nächsten Tür. Die stand schon geöffnet. Der Lärm hatte den Gast herausgelockt. Es war eine ältere Dame, die offensichtlich allein reiste. Im Innern des Raumes war eine brennende Kerze auf dem Tisch zu sehen. Offensichtlich feierte die Dame gerade ihren privaten Gottesdienst. Sie wusste sich zu helfen.